

30 Jahre DRK der DDR:

Verdienste der Hochschulangehörigen auf Festveranstaltung gewürdigt



Die Genossen Prof. Dr. Schirmer (li.) und Petermann danken der Kameradin Brigitte Riebarsch (TL) für ihre dreißigjährige aufopferungsvolle DRK-Arbeit.

Vor 30 Jahren, am 23. Oktober 1952, wurde das Deutsche Rote Kreuz der DDR gegründet. Wir würdigen diesen bedeutsamen Tag in dem Bewußtsein, daß das DRK der DDR in Zusammenarbeit mit dem staatlichen Gesundheitswesen seinen Beitrag zur Entwicklung unseres sozialistischen Staates geleistet hat und weiterhin leisten wird.

Am 20. Oktober fand eine Festveranstaltung des Hochschulkomitees der Grundorganisation des DRK statt. In seiner Ansprache würdigte der Vorsitzende des Komitees, Prof. Dr.-Ing. Schirmer, die Ergebnisse der bisher an unserer Hochschule geleisteten Arbeit und wies auf folgende Schwerpunkte für die weitere Tätigkeit hin:

Die planmäßige Aus- und Weiterbildung der staatlich eingesetzten Gesundheitshelfer der Hochschule ist mit dem Ziel weiterzuführen, daß jeder Gesundheitshelfer an dieser Weiterbildung teilnimmt. Verstärkt sind die Gesundheitshelfer auch zu zentralen Veranstaltungen an der TH einzusetzen. Als wichtiger Beitrag zur Erhaltung des Lebens der Bürger und zur internationalen

Solidarität wird die Grundorganisation des DRK auch in Zukunft ihre Kräfte zur Erhöhung der Rotkreuzblutspenden einsetzen. Ebenso wird das DRK der Hochschule verstärkt bei der Auswahl und Vorbereitung von Studenten für spezifische Aufgaben in der ZV-Ausbildung mitwirken. Auch sollen noch mehr studentische Gesundheits- und Hygienehelfer als bisher in den Wohnheimen zum Einsatz kommen.

Für langjährige aktive Arbeit im DRK der DDR wurden die Leistungen folgender Kameraden des DRK der Hochschule besonders gewürdigt: Brigitte Riebarsch, Sektion TL; Gisela Schaller, Poliklinik; Waltraud Würfel, Poliklinik; Udo Michael, Sektion TmV; Eberhard Petermann, Direktor für Stud.-Ang.

Dr. Erberhard Pausch, Sektion MB; Gerd Wunsch, Sektion FPM. Für ihre aktive Unterstützung der Arbeit der Grundorganisation des DRK bei Blutspendeaktionen wurden folgende Kolleginnen geehrt: Silvia Hänsel, Ingrid Lindner, Direktorin für Technik/mat.-technische Versorgung.

„Man halte sich ans fortschreitende Leben ...“

Johann Wolfgang von Goethe

Vor kurzem besuchten Mitarbeiter und Studenten unserer Hochschule die Goethewerkstatt im Foyer des Schauspielhauses. Damit wurde die planmäßige Zusammenarbeit zwischen der TH und den Städtischen Theatern fortgesetzt.

„Theater im Foyer“ nennt sich eine neue Reihe des Spätspielensembles. Hier spüren die Schauspieler gemeinsam mit den Zuschauern neue Verständigungs- und Wirkungsmöglichkeiten des Theaters auf. Die Theaterfreunde, die bereits als Besucher im „theater oben“ besonders den unmittelbaren Kontakt mit den Darstellern schätzen, finden in der neuen Reihe sicher eine interessante und willkommene Weiterführung.

100 Besucher maximal faßt das Foyer. Zwei von ihnen lassen wir nachfolgend zur Goethewerkstatt Aussagen treffen:

Sepp Juglella, Kulturfunktionär der FDJ-Grundorganisation der Sektion Maschinen-Bauelemente:

Die Zuschauerkapazität im Foyer des Schauspielhauses ist sehr gering, wohl mit der Absicht, das Publikum direkt anzusprechen und einzubeziehen. Dies gelingt vor allem durch die Frische und Jugendlichkeit, die von den Akteuren - es sind ausschließlich Schauspielstudenten - ausgeht. Dazu kommt, daß die Rollen sehr passend verteilt wurden. Wie in einer Werkstatt - deshalb auch die treffende Bezeichnung „Goethewerkstatt“ - wird anhand von Zitate, Liedern, Kabarettstücken, die in inhaltlichem Zusammenhang stehen,

versucht, ein über den Lebenslauf hinausgehendes Bild Goethes „zusammenzubauen“. Die Vortragsweise ist zum Teil sehr kontrastreich und an das sogenannte Brechtsche Theater angelehnt, was in einer solchen Werkstatt durchaus angebracht ist. Überhaupt kann man sagen, daß die Goethewerkstatt von der künstlerischen und technischen Seite her sehr gut inszeniert wurde.

Mich persönlich hat der Ausspruch „Der Kopf ist zum Denken da und nicht zum Merken“ auch nach der Vorstellung noch beschäftigt. Ist doch nachdenkenswert, oder?

Dr.-Ing. Rosita Hermanies, Kulturfunktionär der Sektion Verarbeitungstechnik:

Ich verpasse kein Schauspiel. Die Leistungen der Karl-Marx-Städter Künstler begeistern mich ständig von neuem. Die Goethewerkstatt war eine Darbietung ganz besonderer Art, und zwar im Foyer. Mit wenig Vorstellung über das zu Erwartende ging ich hin. Aber was Schauspielstudenten dann boten; Hut ab vor diesen jungen Künstlern. Nachdenklich und auch humorvoll, kritisch unter die Lupe genommen unser Verhältnis zu Goethe; Bekanntes und weniger Bekanntes - ein wirklich gelungener Beitrag zum Thema „Goethejahr“. Mir hat es sehr gut gefallen. Bei aller Leichtigkeit und Unterhaltsamkeit auf den ersten Blick - der Heimweg gab mir manchen Gedanken. Ich glaube, Goethe ist mir gerade durch diesen Nachmittag etwas näher gerückt.

Abteilung Kultur



Unsere Bild zeigt eine Szene aus der Goethewerkstatt in der Inszenierung von Irmgard Lange. Foto: Gemartus de Kepper

Gesellschaftswissenschaften, Genossen Prof. Dr. Jobst, erhalten.

Am Sonnabend, dem 23. Oktober, fand im Fuchsbau die Geburtsstiftung des ZSC statt. Eingeladene waren nicht nur die derzeitigen Klubmitglieder, sondern auch zahlreiche ehemalige Mitglieder. So saßen Diplomingenieure der Matrikel 75, 76 und 77, die sich bereits in der Praxis bewähren, zusammen mit Studenten der jüngeren Matrikel an einem Tisch und plauderten über vergangenes und künftiges Klubleben. Viel zu Lachen gab's beim gemeinsamen Anschauen von Filmen und Dias, die bei früheren Veranstaltungen entstanden waren und vom Klubratsvorsitzenden Uli Jugel humorvoll kommentiert wurden. Beim Auseinandergehen waren alle der Meinung, daß sie mit diesem Abend um eine schöne Erinnerung reicher geworden sind.

Noch ein paar Hinweise für das Novemberprogramm:

Traditionsgemäß werden vom 9. bis 11. 11. zum Fuchsbauauftakt drei Tage nährliches Treiben im Fuchsbau herrschen, diesmal unter dem nicht ernst zu nehmenden Motto „Zustände wie im alten Rom“. Am 18. 11. ist mit den Gruppen „Kleeblatt“ und „Bajazzo“ in der Mensa große Session. Zum „Treff international“ am 17. 11. wird es unter anderem einen interessanten Diavortrag über Palästina heute geben. In der Veranstaltungsreihe „Volkskunstkollektive“ bringen am 22. 11. Mitglieder des Collegium musicum und des Rezitationszirkels unserer Hochschule Lieder und Balladen aus der Goethezeit im Fuchsbau statt. Einlaß ist wie immer ab 19 Uhr.

Der Klubrat

Aus der Arbeit des Zentralen FDJ-Studentenklubs

Anläßlich der Kulturkonferenz über FDJ sowie des 10-jährigen Bestehens des Zentralen FDJ-Studentenklubs (ZSC) berichteten am Donnerstag, dem 21. Oktober 1982, im Fuchsbau der Klubrat und weitere aktive Klubmitglieder über ihre Tätigkeit. Dazu hatten sie sich Gäste aus der Partei-, staatlichen und FDJ-Leitung unserer Hochschule eingeladen.

Die Jugendfreunde berichteten über die Entwicklung des ZSC und legten Rechenschaft über die bisher geleistete Arbeit ab. In kurzen Einschätzungen gaben die Leiter der einzelnen Arbeitsgruppen des ZSC Einblick in die Aufgaben und Ziele sowie Probleme der Arbeit ihrer Kollektive.

Für die erreichten Leistungen sprachen Genosse Prof. Dr. Jobst im Namen der Hochschulleitung und Ge-

nosse Dr. Neubert im Namen der FDJ-Kreisleitung den Mitgliedern des ZSC Dank und Anerkennung aus und verliehen zugleich der Hoffnung Ausdruck, daß der ZSC auch in Zukunft in bewährter Art und Weise bei der Gestaltung eines interessanten kulturellen und politischen Lebens an unserer Hochschule mitwirkt.

Im Anschluß daran nutzte man die Möglichkeit zu Gesprächen, in deren Mittelpunkt zahlreiche Ideen und Anregungen zur weiteren Gestaltung des Klublebens standen. Um nur ein Ergebnis dieses Gedankenaustausches zu nennen: Es wurden konkrete Maßnahmen für die Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit des ZSC vorgeschlagen. So wird in Zukunft der ZSC auf diesem Gebiet gezielte Anleitung und Unterstützung durch den Prorektor für

Kunstpreis des FDGB

Gewerkschaftsmitglieder diskutieren über de Bruyns „Märkische Forschungen“

Vor geraumer Zeit diskutierten die Teilnehmer des Zirkels Kulturtheorie/Ästhetik Günter de Bruyns Erzählung „Märkische Forschungen“. Angelegt als Diskussion um die Mitbestimmung bei der Vergabe des Kunstpreises des FDGB, wurden gegensätzliche Meinungen und Eindrücke geäußert.

Es zeigte sich, daß nach dem Lesen der Erzählung ein so geführter Meinungsstreit interessant und anregend ist und daß er zu neuen Überlegungen führen kann.

Durch eine zufällige Begegnung führt de Bruyn zwei Hauptfiguren - Professor Horst Menzel und Hans Pötsch - zusammen, die sich auf Grund des gemeinsamen Interessengebietes „Märkische Forschungen“ oder das Erbe des Maximilian von Schwedenow beim Abschied ein Wiedersehen vereinbaren. Prof. Horst Menzel arbeitet beruflich und Hans Pötsch - der Dorfchullehrer - forscht in seiner Freizeit und in seiner Umgebung auf den Pfaden des Schwedenow.

Beide, der Hochschullehrer wie der Dorfchullehrer, gehören einer gesellschaftlichen Schicht - der Intelligenz - an. Die Erzählung reflektiert

mit diesen beiden Hauptfiguren und ihrem Umfeld Arbeits- und Lebensbedingungen in weitestem Sinne, ein Stück gesellschaftlicher Entwicklung in unserer Republik. Vordergründig entwickelt de Bruyn in diesen beiden Figuren einen Konflikt, dessen Ausgangspunkt in dieser zunächst freundlich-zufälligen Begegnung liegt. Pötsch, zunächst noch außerhalb des unmittelbaren Einflußbereiches des Institutsdirektors Menzel, erkennt einen fundamentalen Widerspruch zwischen Menzels und seinen Forschungsergebnissen und wagt eine Widerlegung des revolutionären Erbes, anfänglich zaghaft, doch fortin konsequenter. Er sucht gewissermaßen den Kern der Wahrheit. Prof. Menzel sieht sein Lebenswerk „Das revolutionäre Erbe des Maximilian von Schwedenow“ in Frage gestellt, auf dem seine berufliche Existenz und auch sein Lebensstandard gegründet sind.

De Bruyn zeichnet mit Menzel die Entwicklung einer Persönlichkeit in unserer Republik, die, auf dem Gipfel ihrer Laufbahn angelangt, alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel nutzt, um ihre Autorität zu halten. Dabei stellt er das Verhalten der

darum wissenden Mitarbeiter von Menzel - z. B. Dr. Brädicke, der resigniert und seine Erkenntnisse „hinter dem Rücken Menzels“ in einer gewissen Selbstironie preisgibt und sich mit diesen Zuständen abfindet, womit er zum klaffenden Koter an Menzels goldener Kette degradiert.

Wer kann überhaupt das Bollwerk Menzels durchbrechen? Bei all seinen Verdiensten gerät er letztlich mit derartigen Verhaltensweisen der Gesellschaft zum Schaden. Der engere wissende Mitarbeiterkreis Menzels müßte diese Verantwortung wahrnehmen. Warum tut er das nicht?

Pötsch versucht den Stein zu finden, mit dem er sich diesem Riesen Menzel entgegenstellt. Wird er ihn finden?

Eindrucksvoll gestaltet ist im Buch Menzels Geburtstagsfeier mit Banalität, privat gemieteter Band, Haushälterin Bauchspiel alias Spielbauch, der die ländliche Abendbrotszene in Pötschens Wohn- und Zubereitungs-küche mit rustikalen Umgangsformen gegenübergestellt wird.

Wodurch entstehen solche sozialen Unterschiede, und wodurch sind sie in unserer Republik gerechtfertigt? Weiß Menzel noch, daß viele Menschen diesen Luxus nie erreichen werden, oder ist das für ihn mittlerweile Selbstverständlichkeit?

Der Autor zeigt sich in dieser Erzählung als ein engagierter Moralist, der sich mit den Mitteln der



Überspitzung und der Ironie kritisch mit menschlichen Verhaltensweisen in unserer Gesellschaft auseinandersetzt. Aktuell ist das Problem der Abneigung des kulturellen



Am 22. Oktober 1982 wurden Volkskunstkollektive unserer Hochschule ausgezeichnet. Zu denen, die im Namen ihrer Kollektive die Würdigung entgegennahmen, gehörten auch Jürgen Weißbach (Zirkel Malerei und Grafik), Heidi John (Studentenbühne), Eberhard Fritsche (Blasorchester) und Karin Lenk (Rezitationszirkel).

Volkskunst-schaffende unserer Hochschule ausgezeichnet

Auf einer Festveranstaltung des Rates der Stadt erhielten am Freitag, dem 22. Oktober 1982, Volkskunstschaffende der Technischen Hochschule staatliche Auszeichnungen.

Das Amateurfilmstudio Filmclub Karl-Marx-Stadt wurde mit dem Staatsstipendium „Ausgezeichnetes Volkskunstkollektiv der DDR“ geehrt. Damit fand sein nunmehr 24-jähriges Wirken an der Hochschule und im Territorium, das sich unter anderem in mehr als 30 produzierten Filmen in der Zeit seines Bestehens niederschlägt, verdiente Anerkennung. Die Mitglieder des Amateurfilmstudios haben sich auch im 25. Jahr des Bestehens anspruchsvolle Ziele gestellt und werden in den nächsten Monaten einen Film über den Maler Kurt Teubner abschließen.

Seit zwei Jahren bemühen sich die Mitglieder dieses Kollektivs im Rahmen ihres Kampfes um den Titel „Hervorragendes Volkskunstkollektiv der DDR“ um die Ausbildung volkskünstlerischen Nachwuchses und betreiben einen 8-mm-Zirkel im Zentralen FDJ-Studentenklub.

Mit der Verleihung der Medaille „Für Verdienste im künstlerischen Volksschaffen“ wurde außerdem die Gesangssolistin des Collegium musicum, Eugenia Beer (Sektion F), geehrt. Sie besitzt großen Anteil daran, daß dieser Klangkörper einen festen Platz im Musikleben unserer Stadt hat.

In einer weiteren Festveranstaltung des Rates des Stadtbezirks Süd wurden die Volkskunstkollektive unserer Hochschule

- FDJ-Blasorchester, - Zirkel Schreibender Mitarbeiter und Studenten, - Rezitationszirkel, - Studentenbühne und - Zirkel Malerei und Grafik mit dem Titel „Hervorragendes Volkskunstkollektiv der DDR“ ausgezeichnet. Damit fand die kontinuierliche Klubarbeit dieser Kollektive verdiente Anerkennung.

Frank Hadlich, Abteilung Kultur

Wissenschaftler im Klub „Pablo Neruda“

Im Oktober fanden im Klub der Intelligenz „Pablo Neruda“ die 1. Tage des Wissenschaftlers statt. Der Klub hat damit die Grundlage geschaffen, sich künftig noch stärker als Stätte des wissenschaftlich-technischen Meinungsaustausches zu profilieren.

Wissenschaftler unserer Hochschule gestalteten eine Professorenleserlei. An dieser Veranstaltung, die in ungezwungener, geladener Atmosphäre stattfand, nahmen vor allem Hochschulangehörige und Mitarbeiter des Instituts für Mechanik der Akademie der Wissenschaften, Institut für Karl-Marx-Stadt, teil.

Die Wissenschaftler stellten sich und ihre Arbeit vor, regten mit Diskussion an, beantworteten Fragen. Prof. Dr. Aurich (VT) berichtete über die wissenschaftlich-technische Spitzenleistung „Nährroboter“, Prof. Dr. Witke (FPM) ging auf Höchstleistungen auf den Gebieten des Lötens und Schweißens ein, Dr. Franz (VT) sprach über rechnergestützte Konstruktionen, Dr. Posthoff (IT) warf die Frage der künstlichen Intelligenz und ihrer Nutzung zum Beispiel bei Robotern auf, Prof. Dr. Kühnert wiederum legte Probleme der Arbeitsweise des Wissenschaftlers dar.

Am Ende der Diskussion faßte Dr. Lotze (FPM) in einem „Protokoll“ in dichterischer Form die Ergebnisse des Meinungsaustausches, der von Dr. Göbel (ME) als „Moderator“ geschickt geleitet wurde, zusammen.

Aber die Wissenschaftler sprachen nicht nur über ihre Arbeit. Zwischenhandlung stellten sie auch ihre Hobbys in Form von Schallplatten oder Kassetten aus der eigenen Sammlung vor. Großen Anklang fand es beim Publikum, als sich Dr. Franz selbst ans Schlagzeug setzte und sein Können demonstrierte.

Der Abend klang aus mit Unterhaltung und Tanz, zu dem „Roberts Musik-Gesellschaft“ in bewährter Weise aufspielte.

Erfolgreiche Leichtathleten

Die Leichtathletikmännermannschaft unserer Hochschule, die im Vorjahr in der Endrunde um den Pokal den 4. Platz erkämpfte, startete an einem Wochenende im Oktober erneut zur Herbstrunde der Südbezirke.

Bei äußerst ungünstigen Witterungsverhältnissen belegte sie den 2. Platz hinter der Mannschaft der TU Dresden und schlug die Sportstudenten der DHK.

Zur Mannschaft gehörten: Jörg Mühlitz (80/18), Olaf Steiner (81/77), Knut Wurzel (82/86), Falko Degenkolb (82/81), Dietmar Feiler (79/79), Ralf Gruber, Gerhard Hayde, Tobias Brüner, Armin Tröltzsch (79/79), Jörg Schwaritz (79/79).

Erstmals nach längerer Pause startete auch wieder eine Frauenmannschaft im kleinen Pokal. Die Studentinnen Sybille Mönnicke (82/84), Kerstin Seyfert (82/88), Ute Schreckenbach (79/27), Katrin Himmel (82/89) und Katrin Geith (81/88) belegten bei strömendem Regen mit 28 Punkten gemeinsam mit den Sportstudentinnen der PH Zwickau den 2. Platz.

Der Pokalsieger des Vorjahres, die Bergakademie Freiberg, siegte in dieser Vorrunde mit 32 Punkten.

Unsere beiden Mannschaften haben mit diesem Ergebnis eine gute Grundlage geschaffen, um über die Pokal-Frühjahrsrunde die Endrunde zu erreichen.

Petzold, Gehrenbeck, Sektion Leichtathletik